

AHN CHOONG KUN ALS SYMBOL DES „KOREANER- SEINS“: FORMEN UND WANDEL DES KOREANISCHEN SELBSTBEHAUPTUNGSDISKURSES

LEE Eun-Jeung

Im Zentrum von Seoul gibt es einen Berg, den die Koreaner *Namsan* (南山), den Berg im Süden, nennen. Zu jeder Jahreszeit bietet er den Bewohnern von Seoul schöne Ausflugsmöglichkeiten. Im Frühjahr und Herbst ist der Namsan ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen – denen bei dieser Gelegenheit auch die moderne Geschichte Koreas nähergebracht werden soll. Vor der Kolonialisierung durch Japan befand sich in der Mitte des Namsan der *Guksadang* (国師堂), der wichtigste Schrein der Chosun-Dynastie (1314–1910). Dieser Schrein wurde von der japanischen Kolonialregierung 1925 abgebaut, und an seiner Stelle wurde ein Shintō-Schrein mit dem Namen *Joseonsingung* (朝魚神宮) errichtet. Dieser Schrein wurde wiederum zerstört, nachdem Korea erneut unabhängig geworden war. Dort, wo das Hauptgebäude des *Joseonsingung* gestanden hatte, befindet sich heute die monumentale Statue eines jungen Mannes, der, die koreanische Flagge empor haltend, mit fest entschlossenem Blick den Weg in die Zukunft zu zeigen scheint. Dies ist die Statue von Ahn Choong Kun (安重根).¹

Ahn Choong Kun ist jener junge Koreaner, der am 26. Oktober 1909 Itō Hirobumi, den früheren japanischen Ministerpräsidenten, in Harbin erschoss, und dafür im März 1910 im Alter von 32 Jahren hingerichtet wurde. Ahn Choong Kun gilt in Süd- wie in Nordkorea als einer der größten Helden der koreanischen Nation, weil er in trostloser Zeit den „Nationalgeist“ (*Minjokjeonggi* 民族精氣) hochgehalten hat (Jeong 1994: 5). Ahn Choong Kun ist ein Symbol des koreanischen Nationalismus, vor dem alle Ideologien in Korea beinahe bedeutungslos werden (Chon 2000). In der Verehrung Ahn Choong Kuns reflektiert sich die Komplexität der Selbstbehauptung Koreas. Aber auch die Veränderungen des koreanischen Selbstbehauptungsdiskurses im Laufe des 20. Jahrhunderts sind darin deutlich zu erkennen. Die Bedeutung „Ahn Choong Kuns“ als Symbol des

¹ Gesprochen An Dschung Gun. Ahn ist der Familienname, Choong Kun der Vorname. In Japan liest man den Namen, wenn man sich an die koreanische Lesung anlehnen will, An Jung Geun, wenn man die chinesischen Schriftzeichen des Namens sino-japanisch liest, dann An Jū Kon.

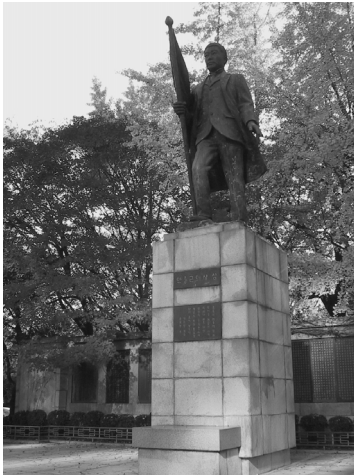


Abb. 1: Statue von Ahn Choong Kun in Seoul

koreanischen Nationalismus war während der japanischen Kolonialzeit eine andere als nach der Unabhängigkeit, und diese unterscheidet sich wiederum von der der 1990er Jahre. Mit dem Ausbruch der Asienkrise im Jahr 1997 änderte sich ihr Stellenwert neuerlich. Es ist nur allzu verständlich, aber erklärungsbedürftig, daß Inhalte und Bedeutung des Selbstbehauptungsdiskurses eines Landes nicht immer gleich bleiben. Sie ändern sich je nach dem, in welchem Kontext, von wem und wofür diese Diskurse geführt werden. Deshalb kann die Analyse von Selbstbehauptungsdiskursen nur kontextbezogen, hermeneutisch erfolgen. Der Verehrungskult Ahn Choong Kuns in Korea bietet hierfür gutes Anschauungsmaterial. So soll hier der Versuch unternommen werden, die Formen und den Wandel des koreanischen Selbstbehauptungsdiskurses nachzuzeichnen.²

Im Kontext der ostasiatischen Selbstbehauptungsdiskurse ist dabei von besonderem Interesse, daß in den Protokollen der Gefängnisverhöre, der Autobiographie Ahn Choong Kuns und seiner Schrift *Dongyang pyeonghwaron* (東洋平和論 „Theorie vom Frieden in Ostasien“) eine Antwort auf den „Asianismus“ japanischer Politiker und Intellektueller zu finden ist, welche, vielleicht überraschend, eine normative Aufforderung

² In den koreanischen Publikationen über Ahn geht es hauptsächlich darum, ihm zu huldigen und seine Heldenhaftigkeit zu preisen. Nicht zuletzt deshalb ist bei der Untersuchung der historischen Fakten und der Terminologie höchste Sorgfalt geboten. Wie soll z. B. der „Akt des Tötens“ von Itō Hirobumi durch Ahn bezeichnet werden? In Japan wird üblicherweise von „Attentat“ (*ansatsu*) gesprochen, in Korea von „Bestrafung“ (*cheodan*). Hier soll das neutrale Wort „Ermordung“ verwendet werden.

für die Bildung einer friedlichen Gemeinschaft in Ostasien beinhaltet. Mit seiner Idee vom Frieden in Ostasien hat Ahn Choong Kun sozusagen den ersten Stein für den gegenwärtigen „gemeinschaftsorientierten“ Asien-Diskurs in Korea gelegt.

Im folgenden werden zunächst die beiden Personen Ahn Choong Kun und Itō Hirobumi kurz vorgestellt. Danach werden die damalige Berichterstattung und die Reaktionen auf Ahns Tat und sein Konzept vom Frieden in Ostasien untersucht. Es folgt dann die Analyse der spezifischen Merkmale der koreanischen Selbstbehauptungsdiskurse, die in Verbindung mit dem Verehrungskult von Ahn Choong Kun zutage treten.

1. AHN CHOONG KUN UND ITŌ HIROBUMI

Am 26. Oktober 1909 kam Itō Hirobumi, damals Präsident des Geheimen Staatsrats (*Sūmitsuin*) Japans, in die Stadt Harbin in der nördlichen Mandschurei.³ Bei Ankunft auf dem Bahnsteig wurde er von Ahn Choong Kun erschossen und starb noch am Ort des Geschehens. Ahn, der nach dem Schuß auf russisch „Hurra Korea“ ausrief, wurde von einem russischen Offizier verhaftet. Nach kurzem Verhör wurde er an demselben Tag dem japanischen Generalkonsulat in Harbin übergeben. Die Ermordung Itō Hirobumis durch Ahn Choong Kun hat zu keiner Veränderung der japanischen Politik gegenüber Korea geführt. Für Japan war die Ermordung Itōs vielmehr ein willkommener Anlaß, um die seit Jahren schrittweise vorbereitete Annexion Koreas abzuschließen (Pauer 1986: 88).⁴ Für Korea hatte diese Tat schon damals hohe symbolische Bedeutung, denn Ahn hatte seine Pistole nicht einfach auf Itō, sondern mehr noch auf den japanischen Imperialismus als solchen gerichtet.

Itō Hirobumi, der mitunter auch als der „eigentliche Schöpfer des modernen Japan“⁵ bezeichnet wird, war von 1905 bis 1909 Generalre-

³ Itō wollte dort mit dem russischen Finanzminister Kokopchev zusammentreffen, um mit ihm über die Interessen beider Länder in der Mandschurei zu sprechen (Nakano 2001: 42–47).

⁴ In manchen Geschichtsbüchern in Japan finden sich Erklärungen folgender Art: Ahn Choong Kun habe Itō umgebracht, deshalb habe Japan Korea annektiert und zur Kolonie gemacht. Seitens der koreanischen Regierung wird offiziell die Korrektur u.a. dieser Darstellung verlangt, da dadurch die Planmäßigkeit der Kolonialisierung Koreas durch Japan vertuscht wird. Siehe dazu http://www.jeam.go.kr/kor/k_japan/k_japan_03.htm.

⁵ Brockhaus 1970: 336. Laut Brockhaus wurde Itō Hirobumi „kurz nach seinem Rücktritt (als japanischer Generalrepräsentant in Korea – d.V.) von einem Koreaner ermordet“ (Brockhaus Enzyklopädie 1970: Bd. 9, 336).

präsentant in Korea (*Kankoku tōkan*) und hatte dort die schrittweise Kolonialisierung vorangetrieben. Nur wenige Jahre zuvor war er von der koreanischen Zeitung *Dongnip Sinmun* 1898 als großer Politiker mit großen Verdiensten für die koreanische Unabhängigkeit gelobt worden (*Dongnip Sinmun* 20.08.1898: 1), eine Wahrnehmung, die sich schnell ändern sollte. 1905 zwang er den koreanischen Kaiser zur Unterzeichnung eines Vertrags, in dem Japan die Verantwortung für die koreanische Außenpolitik übertragen wurde (*Eulsa joyak*). Im Jahr 1905 wurde Itō zum ersten japanischen Generalrepräsentanten in Korea ernannt und kontrollierte von dieser Position aus nicht nur die Außenpolitik, sondern praktisch alle innenpolitischen Angelegenheiten Koreas. Der koreanische Kaiser Gojong wurde, als er im Jahr 1907 die Unrechtmäßigkeit des Vertrages von 1905 international kundgeben wollte, zum Rücktritt gezwungen. Noch im selben Jahr ließ Itō die machtlose koreanische Regierung das Abkommen unterzeichnen, durch das Korea zum Protektorat Japans wurde. Seitdem hatte Korea keine staatliche Souveränität mehr inne. Praktisch war das Land schon zur japanischen Kolonie geworden, bevor es von Japan im Jahr 1910 schließlich offiziell annektiert wurde.⁶ So nimmt es nicht wunder, daß Itō Hirobumi in den Augen der Koreaner zum Inbegriff des japanischen Imperialismus geworden war.

Ahn Choong Kun wurde 1879, drei Jahre nach dem ungleichen „Freundschaftsvertrag“ (Ganghwa-Vertrag) zwischen Japan und Korea, als Sohn eines aufgeklärten Gelehrten geboren. Sein Vater gehörte zu den Kandidaten, die 1884 von der neu gebildeten reformorientierten Regierung der *Gaehwapa* (開花派) nach Japan geschickt werden sollten,⁷ um dort moderne Technik und Wissenschaft zu lernen. Nachdem dieses Vorhaben aber gescheitert war, zog sein Vater mit Familie in die Provinz

⁶ Es gibt in westlichen Sprachen nicht viel Literatur über die Geschichte Koreas. Nur über das 19. und 20. Jahrhundert gibt es – vor allem im englischen Sprachraum – einige Bücher. Der Prozeß der Inbesitznahme Koreas durch Japan wird ausführlich in Conroy 1960 beschrieben.

⁷ *Gaehwapa* bedeutet die Fraktion der Gaehwa. Gaehwa ist als Wort schwer zu übersetzen; es bedeutet Öffnung, Zivilisierung, Aufklärung. *Gaehwapa* bestand aus einer Gruppe junger Intellektueller um Kim Yok Gyun und Kim Yun Sik, die von den reformerischen Denkern im ausgehenden 18. Jahrhundert beeinflusst und von der schnellen Modernisierung Japans stark beeindruckt waren. 1884 führte diese Gruppe einen Putsch durch, den man in Korea *Gabsinjeongbyeon* (Putsch im Jahr Gabsin) nennt. Dieser Putsch war schon nach drei Tagen gescheitert. Seine Führer wurden entweder hingerichtet oder mußten ins Ausland fliehen.

Hwanghaedo, Sincheon.⁸ Im Jahr 1905, nach dem *Eulsa joyak*, hatte Ahn mit seinem Vater geplant, nach Shanghai zu gehen, um von China aus gegen Japan zu kämpfen. Nach dem Tod seines Vaters blieb er zunächst in Korea und gründete zwei Schulen. Die Bildung des Volkes wurde damals von den aufgeklärten Eliten als der beste Weg zur Selbststärkung gepriesen.⁹ Jedoch ging Ahn, nachdem das Abkommen von 1907 mit Japan geschlossen worden war, nach Wladiwostok, um den bewaffneten Widerstand gegen Japan zu organisieren. Er war an der Gründung der ersten koreanischen Freiwilligentruppe für den Unabhängigkeitskampf, *Daehanuigun* (大韓義軍), im Ausland beteiligt und wurde selbst Generalleutnant dieser Truppe (Ahn 1993: 49–70). Im Jahr 1908 führte Ahn mit dieser Armee im Nordosten Koreas Kämpfe gegen japanische Truppen. Nach einer vernichtenden Niederlage kehrte er nach Rußland zurück. Im darauffolgenden Jahr bildete er mit elf anderen Gesinnungsgenossen *Danjidongmaeng* (斷指同盟), eine Gruppe, die durch das Abhacken des ersten Fingerglieds des linken Ringfingers ihren festen Willen zur koreanischen Unabhängigkeit manifestieren wollte. Im September 1909 erfuhr Ahn in Wladiwostok, daß Itō Hirobumi nach Harbin kommen würde. Er begann daraufhin, die Ermordung Itōs vorzubereiten (Ahn 1993: 70–98).¹⁰ Am Morgen des 26. Oktober 1909 stand Ahn hinter den russischen Soldaten, als Itō die Ehrenformation abschrift. Von dort aus schoß Ahn, der als

⁸ Ahn Choong Kuns Vater war dennoch stets um das Schicksal des von innen wie von außen bedrohten Landes besorgt. Allerdings, als die Donghak-Bauernarmee, die sich 1894–95 unter dem Motto „Schutz des Landes und des Volkes“ (Bogukanmin) erhob, eine Reform von unten durchzusetzen versuchte (Kang 1983: 190) und dabei bis nach Sincheon gelangte, bekämpfte er sie vehement (Ahn 1993: 6). Er gehörte damals zu den aufgeklärten Eliten Koreas, die zwar Modernisierung des Landes befürworteten, denen aber der Gedanke einer radikalen Veränderung von unten noch fremd war.

⁹ So hieß es zum Beispiel in einem Leitartikel der *Dongnip Sinmun*, die zwischen 1896 und 1899 Sprachorgan der aufgeklärten reformorientierten Intellektuellen war: „Der Grund, warum Korea jetzt so arm, seine Bevölkerung so dumm und seine Beamten so unfähig sind, liegt darin, daß alle nicht gebildet sind. Wenn Korea stark und reich werden und seine Leute im Ausland respektiert werden sollen, müssen sie zuerst die alten Sitten aufgeben und neue Wissenschaften lernen, damit sie wie die Völker der zivilisierten Staaten werden.“ (*Dongnip Sinmun* 10.10.1896: 1)

¹⁰ Den Untersuchungsberichten der japanischen Armee in Wladiwostok zufolge war der Plan, Itō zu ermorden, im Gespräch mit den Mitarbeitern der dortigen koreanischen Zeitung *Daedonggongbo* entstanden. Ahn erwähnt davon in seiner Autobiographie nichts. Dieser Untersuchungsbericht entspricht im großen und ganzen der Erinnerung von Lee Gang, einem Mitangeklagten Ahn Choong Kuns (vgl. Pak 2000: 122–123).

guter Schütze bekannt war, mehrfach auf Itō. Drei seiner Schüsse trafen Itō. Er hatte keine Chance zu überleben.

2. BERICHTERSTATTUNG UND PROZESS

Die Nachricht, daß Itō Hirobumi ermordet worden war, ging schnell um die Welt. In China, das ebenso wie Korea von den japanischen imperialistischen Ambitionen bedroht war, bejubelten die Zeitungen Ahn Choong Kuns Tat.¹¹ Auch in Korea wurde das Ereignis sofort durch die Zeitungen bekannt gemacht. Die unabhängige Zeitung *Daehanmaeil Sinbo* berichtete am 21. November 1909 über die fünfzehn Gründe für die Ermordung Itō Hirobumis, die Ahn Choong Kun bei seinem ersten Verhör am 30. Oktober 1909 genannt hatte. Zu diesen 15 Gründen für die Ermordung Itō Hirobumis gehören unter anderem die Verantwortung Itōs für die Ermordung der koreanischen Königin 1895, für die Abkommen von 1905 und 1907, für die Abdankung des koreanischen Kaisers, für die Auflösung der koreanischen Armee, für den Mord an unzähligen, unschuldigen Koreanern, die gegen die Abkommen protestierten, für die Zerstörung des Friedens im Fernen Osten (Lee 2000: 34). Auch in Korea wurde regelmäßig über die Situation von Ahn im Gefängnis berichtet. Nachdem die Gerichtsverhandlung am 8. Februar 1910 begonnen hatte, berichtete nicht nur die *Daehanmaeil Sinbo*, sondern auch die *Hwangseong Sinnmun* täglich darüber.

Damit war man in Korea über den Verlauf des Prozesses gut informiert. Da man sich zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr kritisch gegen Japan äußern durfte, war die Berichterstattung im wesentlichen auf die

¹¹ Die Berichterstattung in China stellte die Tat von Ahn als einen heroischen Akt nicht nur für Korea, sondern auch für China selbst dar (Kim 1993: 32). Die chinesische Zeitung *Minyouri* schrieb in ihrem Leitartikel: „Die Schüsse, welche diesmal von einem Koreaner abgegeben wurden, mögen die gegenwärtige Politik Japans nicht verändern können, aber sie waren wirkungsvoller als tausend Petitionen. Auch wenn gesagt wurde, die Reise Itōs in die Mandchurei wäre nur zum persönlichen Vergnügen, kam er eigentlich in die Mandchurei, um den Einflußbereich des japanischen Generalgouverneurs in Korea bis in die Mandchurei auszudehnen. Wäre ihm dies gelungen, hätte er darüber hinaus die Kontrolle über die inneren Angelegenheiten und Finanzen Chinas erlangt. Um darüber mit Russland heimlich zu diskutieren, kam er nach Harbin. Ein Koreaner hat dies verhindert und diese Intrige bekannt gemacht. Auch wenn dieser Koreaner nur aus Rache für Korea gehandelt hat, ist dies sicher ein Glück für China. Wirklich ein großes Glück ist diese Tat.“ (Zitiert nach Kim 1993: 32)

Darstellung der Ereignisse beschränkt. Trotzdem entstand ein Bild von der Person Ahn Choong Kuns, das bis heute lebendig gehalten wird. Die später öffentlich gemachten Protokolle des Gerichtsprozesses bestätigten dieses Bild zusätzlich. Das Verhalten Ahn Choong Kuns während der letzten fünf Monate seines Lebens, wie es damals in den Zeitungen dargestellt wurde, war nicht nur in den Augen der Koreaner, sondern auch einiger Japaner, die im Gefängnis mit ihm Kontakt hatten, mutig und bewundernswert.¹² Ahn stand zu seiner Tat. Er bedauerte lediglich, daß er Itō nicht hatte direkt sagen können, warum er ihn töten mußte (Lee 2000: 194). Er bat zu keinem Zeitpunkt um sein Leben. Eine japanische Tageszeitung schrieb am 26.12.1909: „Ahn Choong Kun ist bereit, zu sterben und vor Gericht zu stehen. Er schämt sich überhaupt nicht, daß er den Feind seines Vaterlandes getötet hat“ (zit. nach Pak 2000: 247). Die Gerichtsverhandlung war eine Bühne für Ahn, um sein politisches Denken darzulegen. Er beteuerte, daß er für die Unabhängigkeit Koreas und den Frieden in Ostasien Itō umbringen mußte. Indes versuchte der japanische Staatsanwalt Mizobuchi Takao, der Ahns Verhöre geführt hatte, ihn in seiner Anklageschrift als einen Gauner darzustellen, der nicht aus politischen, sondern vielmehr aus niederen persönlichen Motiven wie Ruhmsucht gehandelt hätte. Die japanischen Rechtsanwälte, die vom Gericht zur Verteidigung ernannt worden waren, setzten dagegen, daß Ahn, gleichwohl er die politische Lage mißverstanden hätte, ein politischer Täter sei (Lee 2000: 326). Zudem argumentierten sie, daß die Tat gar nicht unter die Zuständigkeit eines japanischen, sondern eines koreanischen Gerichts falle (Lee 2000: 303–337).

Ahn betonte in seiner letzten Aussage vor Gericht, daß er die politische Lage keineswegs mißverstanden, sondern im Gegenteil sehr gut verstanden habe. Er sagte, er habe als Generalleutnant der koreanischen „Armee für die Unabhängigkeit“ Itō Hirobumi bestraft, weil dieser mit seiner rücksichtslosen Politik den Frieden in Ostasien zerstört habe.¹³ Er

¹² Darunter ist Chiba Tōshichi, der Gefängniswächter in Lūsun, sicher der bekannteste. Er erhielt die wohl letzte Kalligraphie von Ahn. Chibas Nichte übergab sie der Ahn Choong Kun Memorial Hall in Seoul 1979 zum 100. Geburtstag von Ahn Choong Kun. Über die Beziehung zwischen Ahn und Chiba siehe Saitō 1995.

¹³ Die Protokolle der Verhöre und der Gerichtsverhandlung sind ein gutes Lehrstück darüber, wie gegensätzlich Sinn und Zweck der Kolonialisierung in Japan und Korea gesehen wurden und noch werden. Staatsanwalt Mizobuchis Beurteilung von Ahn ist von der Überzeugung charakterisiert, daß sich Itō als Beschützer Koreas mit aller Kraft für dessen Modernisierung eingesetzt habe. Solche Aussagen waren von japanischen Politikern und Intellektuellen, und zwar nicht nur aus dem rechtsradikalen Spektrum, während der letzten 50

habe sich erhofft, daß sich die japanische Koreapolitik ändern würde, wenn Itō Hirobumi tot wäre. Denn dieser habe den japanischen Kaiser und die japanische Öffentlichkeit belogen, etwa als er behauptete, Korea würde sich dank seiner Politik zunehmend modernisieren. In der Tat herrsche in Korea Kriegszustand. Itō habe über hunderttausend Menschen umbringen lassen, die sich für die Bewahrung der staatlichen Souveränität Koreas eingesetzt hatten. Eine Fortsetzung dieser Politik würde den Kriegszustand zwischen Korea und Japan nicht beenden, der Frieden könnte im Osten herbeigeführt werden. Ahn schloß seine Aussage mit:

Heutzutage leben wir alle nach dem Gesetz, deshalb ist es unvorstellbar, daß ein Mörder unbestraft bleibt. Damit stellt sich in meinem Fall die Frage, nach welchem Gesetz ich bestraft werden soll. Dazu möchte ich sagen, ich bin ein Soldat der koreanischen Armee, als solcher bin ich vom Feind gefangen genommen worden. Deshalb wäre es logisch, daß man mich nach internationalem Recht behandelt. (Lee 2000: 342)

Die *Daehanmaeil Sinbo* zitierte Ahns letzte Aussage am 15. Februar 1910 ausführlich ohne weiteren Kommentar. Das Todesurteil vom 14. Februar 1910 akzeptierte Ahn Choong Kun, ohne Einspruch dagegen zu erheben. Die *Asahi Shinbun* berichtete am 17. Februar 1910, Ahns Verhalten habe sich auch nach dem Todesurteil nicht verändert. Er scheine zu glauben, daß die Meinung seiner Mutter, die ihm sein Cousin Ahn Myeong Geun übermittelt hatte, richtig wäre. Wie schon vorher in vielen Zeitungen berichtet worden war, hätte Ahns Mutter ihm geraten, er solle im Falle eines Todesurteils aufrichtig sterben, und nicht um sein Leben betteln (*Asahi Shinbun* 17.02.1910: 2). Deshalb werde er nicht in die nächste Instanz gehen.

Dieselbe Zeitung brachte am 28. Februar 1910 einen Artikel über die Mutter Ahns. Darin behauptete der Korrespondent in Korea, diese Äußerung der Mutter sei erfunden, denn sie sei durch das Todesurteil geistig verwirrt. Deshalb frage sie: Itō habe viele Menschen umgebracht, diesen Itō habe ihr Sohn umgebracht, warum solle das ein Verbrechen sein? (*Asahi Shinbun* 28.02.1910: 2).

Jahre immer wieder zu hören. Sie sorgten bis heute regelmäßig für wütende Reaktionen seitens der koreanischen Öffentlichkeit und für Spannungen in den Beziehungen beider Staaten. Deshalb geriet die Verbesserung der Beziehungen zwischen Japan und Korea immer wieder ins Schleudern. Auch die gemeinsame Austragung der Fußballweltmeisterschaft hat daran nicht viel geändert.

Ob Ahns Mutter dies wirklich gesagt hat oder nicht, ist letztlich nicht so wichtig. Wichtig ist, daß durch die Berichterstattung ein Bild von Ahn Choong Kun und seiner Mutter entstand, in dem sein Mut, sein Streben nach Gerechtigkeit und seine Aufrichtigkeit zentrale Merkmale bildeten. *Daehanmaeil Sinbo* widmete am 30. Januar 1910 „Mutter und Sohn“ einen eigenen Artikel. Darin ist zu lesen, daß Ahns Mutter den Soldaten, die sie wegen ihres Sohns verhörten, mit Stolz erklärte, Ahn kümmerte sich seit dem Russisch-Japanischen Krieg 1904/05 nur um das Schicksal der Nation. Deshalb habe er den Schmuck seiner Frau für die Tilgung der Staatsschulden ohne weiteres abgegeben. Die Soldaten waren dermaßen von Ahns Mutter beeindruckt, daß sie sie als eine überragende Persönlichkeit bezeichneten, von denen in Korea nicht viele zu finden seien (*Daehanmaeil Sinbo* 30.01.1910: 2).

Auch das Testament Ahns an das koreanische Volk, das über seinen Rechtsanwalt an die *Daehanmaeil Sinbo* gelangte und dort am 25. März 1910 abgedruckt wurde, bestärkte dieses damals entstandene Bild von Ahn Choong Kun als großem „Patrioten“. Darin sagte er: „Nachdem ich drei Jahre im Ausland für die Unabhängigkeit Koreas und für den Frieden in Ostasien gekämpft habe, sterbe ich hier ohne diese Ziel erreicht zu haben. Meine Brüder und Schwestern, ich werde aber nichts zu bedauern haben, wenn ihr fleißig Wissenschaft betreibt, die Industrie aufbaut und dadurch ein freies, unabhängiges Vaterland zurückholt.“ (*Daehanmaeil Sinbo* 25.03.1910: 2)

3. DER „PATRIOT“ AHN CHOONG KUN – „DER“ KOREANER

Bald nach Ahn Choong Kuns Tod entstand unter den Koreanern eine Art Verehrungskult Ahns. Aus Sicherheitsgründen verboten die japanischen Behörden in Korea eine weitere Verbreitung der sowieso schon breitgestreuten Photographien von Ahn (*Hwangseong Sinmun* 31.03.1910: 2). Dies wird durch den japanischen Polizeichef in Korea, Akashi Motojirō, bestätigt. Er schrieb in einem Bericht vom Juli 1911: Die Erinnerung an Ahn Choong Kun sei in den Köpfen der Koreaner bedenklich stark eingepreßt. Bei Hausdurchsuchungen „verdächtiger Koreaner“ würden immer Postkarten mit dem Foto Ahns oder Faksimiles gefunden. Es kursierten unter ihnen auch Lobeshymnen auf Ahn Choong Kun (Akashi 1911: 43–44). Im Anhang seines Berichts, ist die japanische Übersetzung einer Biographie Ahns enthalten. Sie sei, fügt Akashi hinzu, unter den „verdächtigen Koreanern“ verbreitet und trage „unverschämterweise“ den Titel *Geundae Yeoksa* (Neue Geschichte). Dieser Text sei jedoch hilfreich, um die Denkweise dieser verdächtigen Koreaner zu begreifen. Diese Biographie

war schon am 15. April 1910 anonym in Korea erschienen. Sie ist eine der ersten Biographien Ahn Choong Kuns. Bis jetzt sind sieben, vor 1920 erschienene Biographien Ahn Choong Kuns identifiziert worden (Yun 1998: 64). Mit Ausnahme der erwähnten *Geundae Yeoksa* sind sie wegen eines Verbots des japanischen Generalgouvernements alle im Ausland – in China, Rußland bzw. Hawaii – erschienen. Dazu gehörte auch die Biographie Ahn Choong Kun Jeon von Pak Eun Sik, die 1914 in Shanghai veröffentlicht wurde.

Der Autor Pak Eun Sik war selbst ein bekannter Unabhängigkeitskämpfer und zugleich einer der ersten modernen Historiker Koreas, die versuchten, durch eine nationalistische Geschichtsschreibung *Gukhon* (國魂, Geist des Staates) bzw. *Minjokhon* (民族魂, Geist der Nation) im Bewußtsein des Volkes zu verankern und ihm Halt zu geben. Er war der Meinung, die Geschichte der Nation sei der Geist der Nation, und die Koreaner würden, wenn sie am Geist ihrer Nation festhalten, zu ihrer verlorenen Souveränität zurückfinden (Pak 1999: Vorwort). Aus dieser Perspektive schrieb er *Hanguk tongsa* (Moderne Geschichte Koreas), *Hanguk doglipyundong jihyoelsa* (Geschichte der Unabhängigkeitskämpfe Koreas) und auch die Biographie von Ahn Choong Kun. In diesen Schriften ist die Bedeutung Ahn Choong Kuns für die meisten Koreaner während der Kolonialzeit zu erkennen. Ahn war zum Symbol des lebendigen nationalen Geistes, also des *Minjokhon* der Koreaner geworden.¹⁴ Es wird sogar berichtet, daß Ahn Choong Kun nach seinem Tod von den Koreanern in Nordchina wie einem Gott gehuldigt wurde. Sie sollen sich jeden Tag vor seinem Namenschild verbeugt und gebetet haben (Jeong 1999: 2).

Das Lied *Ahn Eung Chil ui aeguk ui norae* (Patriotisches Lied von Ahn Eung Chil¹⁵), das unter den koreanischen Unabhängigkeitskämpfern in der Mandschurei kursierte, macht deutlich, wie stark ihr Bewußtsein von Ahn Choong Kun geprägt war. Darin singen sie: „Hör zu, Baekdusan, bald wird der Tag kommen, den Berg Fuji zu überwinden [...]. Kalter Wind kommt zu uns, drüben winken die Berge des Vaterlandes. Daß wir dieses Leid ertragen, ist für dich.“ (*Chosun Ilbo* 25.03.1997)

¹⁴ Auch viele Chinesen huldigten Ahn, wie in der Biographie Pak Eun Siks zu erkennen ist. Darin finden sich neben der Berichterstattungen der Zeitung *Minyouripao* eine Reihe von Gedichten chinesischer Intellektueller, darunter eines von Liang Qichao mit dem Titel *Qiufengduantengqu* [Herbstwind, bestraf Itō!], in dem er Ahns Tat huldigt (Pak 1994: 153). Es gab offensichtlich auch ein chinesisches Theaterstück „Ahn Choong Kun“, das die Frau von Zhou Enlai in ihren Memoiren erwähnt (Kim 1993: 33–34).

¹⁵ Ahn Eung Chil ist ein anderer Name, den Ahn Choong Kun vor allem während seiner Zeit in der Mandschurei benutzt hatte.

Baekdusan ist der höchste Berg Koreas und für die Koreaner genauso heilig wie der Berg Fuji (Fuji-san) für die Japaner. Auch wenn er sich mit dem rund 1000 Meter höheren Fuji-san in der physischen Größe nicht messen kann, soll er ihn doch an geistiger Größe übertreffen – ebenso wie Ahn Choong Kun, der mutige junge Koreaner, Itō Hirobumi, den Repräsentanten der japanischen Herrschaft, überwunden hat. Japan hat, wie Josef Kyburz schreibt, die Hauptrolle als Gegner im Selbstbehauptungsprozeß Koreas gespielt und spielt diese immer noch (Kyburz 2001: 1). Gerade in dieser Hinsicht erhält die Tat von Ahn Choong Kun ihre besondere Bedeutung. Den Japanern habe Ahn mit seinem Edelmüt Angst eingejagt und deshalb habe die japanische Regierung bereits vor dem Gerichtsprozeß die Entscheidung getroffen, ihn hinzurichten, lautet die These, die in einer Dokumentation der staatlichen Fernsehanstalt KBS (Korean Broadcasting System) 1999 aufgestellt wurde.¹⁶ Eigentlich sei die Geschichte Koreas wegen der Kolonialisierung Japans eine sehr traurige Geschichte, aber diese müsse die Koreaner dennoch nicht mit Scham erfüllen, weil es eine solche Person wie Ahn Choong Kun gegeben habe, schrieb die Zeitung *Daehanmaeil* vor einiger Zeit (15.09.2000: 7).

Nach der Unabhängigkeit und der Teilung Koreas wurde die Verehrung Ahn Choong Kuns in Süd- und Nordkorea fortgesetzt. Im Süden war es vor allem die Regierung Park Chung Hees (1961–79), die diese, wenn auch aus eigennützigen Gründen, staatlich förderte. Während der Regierungszeit von Rhee Syng Man (1948–60) war die Enthüllung der Statue Ahn Choong Kuns am Namsan¹⁷ die einzige nennenswerte staatliche Aktivität zur Verehrung Ahns. Dies lag wohl daran, daß Rhee Syng Man, selbst ein umstrittener Unabhängigkeitskämpfer, keinen weiteren Helden neben sich stellen wollte. Hingegen versuchte Park Chung Hee, der während der Kolonialzeit als Offizier der japanischen Armee die Unabhängigkeitskämpfer in der Mandchurei bekämpft hatte, nach der Machtergreifung die fehlende Legitimität seines Militärregimes durch die Betonung des Nationalismus zu kompensieren (Lee 1997: 77). Dazu

¹⁶ Die Fernsehdokumentation *Balgul Il Waemuseong bi pail, Ilbon eun Ahn Choong Kun waejugoenna* (Untersuchung der geheimen Dokumente des Außenministeriums. Warum hat Japan Ahn Choong Kun umgebracht?) wurde am 24.10.1999 in der Reihe „Iryospesyal“ (Sonntag Spezial) von KBS 1 gesendet.

¹⁷ Dieser Statue wurde von Kim Kyeong Seung geschaffen, der später wegen seiner Vergangenheit während der Kolonialzeit in die Kritik geriet. Er hatte in den 1940er Jahren Stücke entworfen, die die japanische Kolonialpolitik verherrlichten. In dem Protestbrief einer Bürgerorganisation hieß es, er habe sich als nationaler Künstler disqualifiziert. Vom Ministerium für die Angelegenheiten der Patrioten und Veteranen wurde verlangt, eine Statue anfertigen zu lassen (*Daehanmaeil* 22.02.1999: 13).

gehörte vor allem die Stilisierung von Nationalhelden wie General Kim Yu Shin, Admiral Yi Sun Shin und eben Ahn Choong Kun. Es ist kein Zufall, daß es sich bei allen drei um Militärs handelt. Park sollte letztlich in eine Reihe mit diesen „Rettern der Nation“ gestellt werden (Lee 1997: 80–81). So wurde Ahn Choong Kun 1962 posthum der höchste koreanische Orden verliehen. 1963 wurde *Ahn Choong Kun uisa sungmohoe*, der Verein für die Verehrung des Patrioten Ahn Choong Kun, gegründet, und 1970 die Gedächtnishalle am Namsan in Seoul gebaut. 1972 wurde, ebenfalls mit staatlicher Unterstützung, sein Leben verfilmt.¹⁸

In den 1990er Jahren hatte der Verehrungskult Ahn Choong Kuns eine bemerkenswerte Wende erlebt. Der Aspekt des „Retters der Nation“, dessen Betonung in der Hingebung und in der Opferbereitschaft für die Nation lag, stand nun nicht mehr im Mittelpunkt. Statt dessen wurde nun die „Großartigkeit seiner Person“ betont. Sowohl in der Oper „Ahn Choong Kun“, die 1995 zur Feier des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit aufgeführt wurde¹⁹, als auch in dem Theaterstück „Daehangukin Ahn Choong Kun“, das 1998 zum 50. Jahrestag der Gründung des südkoreanischen Staates aufgeführt wurde²⁰, verkörpert Ahn Choong Kun mit seinem ganzen Leiden und seinem festen Willen zur Überwindung des Leidens der koreanischen Nation das großartige Koreanersein an sich. Er ist damit zu dem *Daehangukin* (大韓国人, Mensch Groß-Koreas), dem Inbegriff des patriotischen Koreaners, mit dem sich Ahn Choong Kun in zahlreichen Kalligraphien während seines Aufenthaltes im Gefängnis Lüsun selbst bezeichnet hatte.²¹ Er unterzeichnete diese Kalligraphien mit den chinesischen Zeichen für Daehangukin und versah sie außerdem mit dem Abdruck seiner linken Hand – der, wie zuvor erwähnt, ein

¹⁸ Der Titel dieses Films lautete „Patriot Ahn Choong Kun“. In Nordkorea wurde 1979 der Film „Ahn Choong Kun erschießt Itō Hirobumi“ ebenfalls mit staatlicher Unterstützung gedreht.

¹⁹ Die Oper „Ahn Choong Kun“ war eine Koproduktion des Goryeo Opern Ensembles und der halbstaatlichen Fernsehanstalt MBC. Sie wurde am 17. Mai 1995 zuerst in Seoul vorgestellt. Anschließend ging sie mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Sport auf Tournee und wurde in zehn anderen Städten Koreas und in den USA aufgeführt.

²⁰ „Daehangukin Ahn Choong Kun“ (Der großartige Koreaner Ahn Choong Kun) wurde vom Seoul Sirib Geukdan (Städtisches Theater Seoul) von 30. Oktober bis 4. November 1998 im Sejong Munhwahogwan (Sejong Kulturzentrum) aufgeführt.

²¹ Ahn Choong Kun hatte vor seinem Tod vielen Leuten, bei denen er sich bedanken wollte, eine Kalligraphie geschenkt. Man vermutet, daß er ca. 200 solcher Kalligraphien verschenkt hat (Patriot Ahn Choong Kun Memorial Hall 1994: 28).

Fingerglied fehlte. Diese Kalligraphie war in Mitte der 1990er Jahre in Korea zum visuellen Symbol des Koreanerseins geworden. Viele Autos wurden mit solchen Stickern versehen (Lim 1997).

Die Bezeichnung *Daehangukin* enthält allerdings im Kontext der Mitte der 1990er Jahre eine andere Bedeutung als früher. Da der südkoreanische Staat allgemein als Hanguk bezeichnet wird und das erste Zeichen Dae groß bedeutet, ist die eigentliche Übersetzung von *Daehanguk* „Großkorea“. Man liegt nicht falsch, wenn man hier eine Ähnlichkeit mit dem japanischen Wort *Dai-Nippon* (Groß-Japan) sieht. In der Tat fühlte man sich auch so. Denn in dieser Zeit blickte man in Korea durchaus mit Stolz auf die wirtschaftlichen Erfolge der letzten Jahrzehnte zurück und zudem mit großen Hoffnungen in die Zukunft. Dieses Land, das innerhalb einer Generation aus den Trümmern des Koreakriegs den Sprung von einem der ärmsten Länder der Welt zu einem Industrieland geschafft hatte, würde im 21. Jahrhundert zu einer führenden Wirtschaftsmacht der Welt aufsteigen – hieß es damals in dem Bericht der Präsidialkommission für die Planung Koreas im 21. Jahrhundert (Präsidialkommission 1994: 22).

Es war die Zeit, in der die wirtschaftlichen Erfolge der ost- und südostasiatischen Länder mit den sogenannten „asiatischen Werten“ unmittelbar in Verbindung gebracht und dadurch defensiv geartete Selbstbehauptungsdiskurse ausgelöst wurden. Damals fand diese Art der Selbstbehauptung à la Lee Kuan Yew oder Mohamad Mahathir in Korea keine große Resonanz; im Gegenteil sie wurde aufs schärfste von Kim Dae Jung kritisiert.²² Das Selbstbewußtsein der Koreaner war, wie eben auch dem Bericht der Präsidialkommission zu entnehmen ist, durch die wirtschaftlichen Erfolge enorm gewachsen. Es war jedoch nicht mehr möglich bzw. nötig, die wirtschaftlichen Erfolge in der Art und Weise politisch zu instrumentalisieren, wie das in Singapur und Malaysia geschah, denn mittlerweile hatte sich in Korea ein demokratisches politisches System etabliert. Folglich nahm der Selbstbehauptungsdiskurs in Korea – man war auf dem Weg wirtschaftlich und politisch ein „großes Land“ zu werden – nicht die defensive Form eines von oben geführten Diskurses über asiatische Werte an, sondern vielmehr eine offensive Form, die breite Unterstützung bei der Bevölkerung fand. Die Sticker mit

²² Es gibt in Korea gegenwärtig sogar Stimmen, die Präsident Kim Dae Jung dafür verantwortlich machen, daß die Diskussion über „asiatische Werte“ jahrelang von koreanischen Wissenschaftlern ignoriert wurde. Es wird behauptet, daß seine Kritik an Lee Kuan Yew in dem 1994, in der Zeitschrift *Foreign Affairs* erschienen Artikel „Is Culture Destiny?“ so einflußreich gewesen sei, daß man diese Wertediskussion in Korea nur mit Skepsis habe betrachten können (Kim 1999: 259).

Daehangukin waren insofern ein effektives Mittel, um das neu gewonnene Selbstbewußtsein zum Ausdruck zu bringen.

Der Handabdruck Ahn Choong Kuns symbolisiert indes nicht nur die schwierige Vergangenheit, sondern auch jenen starken Willen zur Unabhängigkeit, den Ahn mit dem Akt des Abhackens des Fingergliedes zum Ausdruck gebracht hatte. Diese Entschlossenheit erinnert zugleich an den Gründungsmythos des koreanischen Staates, nämlich den Dangun-Mythos: Eine Bäarin, die fest entschlossen war, Mensch zu werden, fristete 100 Tage lang ein einsames Dasein in einer Höhle und nahm nur Knoblauch und Wasser zu sich. Schließlich wurde sie zur Frau des Sohnes des Himmlischen Kaisers erkoren und gebar Dangun, den Gründer des ersten koreanischen Staates, Ur-Choson. Diese Willensstärke taucht in den Selbstdarstellungen der Koreaner immer wieder als ein besonderes Merkmal auf. Man spricht von *Uiji ui hangukin* (den mit festem Willen bewaffneten Koreanern). Der Handabdruck Ahn Choong Kuns bringt diesen Willen unmittelbar zum Ausdruck.

Es ist insofern nicht überraschend, daß Ahn Choong Kun nach dem Ausbruch der Finanzkrise 1997 erneut als Symbol des festen Willens und der kämpferischen Kraft der Koreaner zu einem integrierenden Moment, diesmal zur Überwindung der Wirtschaftskrise wurde. In einer Anzeige, die 1998 den Großen Preis für Werbung der Zeitung *Chosun Ilbo* erhielt (s. Abb. 2), wurden der Handabdruck Ahn Choong Kuns und ein gebrauchter Arbeitshandschuh nebeneinandergestellt und mit



Abb. 2: Koreanische Werbeanzeige aus dem Jahr 1998.

folgendem Text versehen: „Früher mußte man einen harten Weg gehen, patriotisch zu sein. Jetzt ist dieser Weg nicht so schwer und nicht so weit. Wenn jeder auf seinem Platz alles gibt, können wir diese Krise überwinden.“ (*Chosun Ilbo* 26.10.1998: 13) Diese allgemeine Stimmung war auch einem Jeanshersteller nicht entgangen, der eine neue Marke mit dem Namen „Ahn Choong Kun“ einführte (*Chosun Ilbo* 29.07.1998).

Ahn Choong Kun ist in der öffentlichen Wahrnehmung in Korea bis heute – wenn auch in unterschiedlichen Rollen – das Symbol des nationalen Geistes, des *Minjokhon* Koreas geblieben. Indes findet Ahn Choong Kun in letzter Zeit in akademischen Kreisen noch unter einem ganz anderen Aspekt Beachtung, nämlich als Vordenker von Asien als Friedensgemeinschaft. Den Zusammenhang bildet hier die neuere Debatte über Asien bzw. die asiatische Gemeinschaft, die seit den 1990er Jahren auch in Korea geführt wird. Das Schriftstück *Dongyang pyeonghwaron* („Theorie vom Frieden in Ostasien“), dessen Kopie zusammen mit seiner Autobiographie im Archiv des japanischen Außenministeriums entdeckt worden ist, steht dabei im Mittelpunkt.

4. „OSTASIEN“ ALS FRIEDENSGEMEINSCHAFT

Ahns Schrift *Dongyang pyeonghwaron* (東洋平和論 „Theorie vom Frieden in Ostasien“) ist eine Anklage gegen den Verrat Japans an der Idee einer friedlichen ostasiatischen Solidargemeinschaft.²³ Ahn schreibt, daß der japanische Kaiser in der Kriegserklärung gegen Rußland 1904 gesagt hatte, Japan führe Krieg gegen Rußland, um den Frieden in Ostasien und die Unabhängigkeit Koreas zu sichern. Deshalb hätten viele Koreaner und Chinesen Japan in diesem Krieg unterstützt. Zudem war dieser Krieg für ihn ein Zusammenprall zwischen der „gelben Rasse“ und der „weißen Rasse“. Deshalb hätten beide Länder mit Japan eine Gemeinschaft gebildet und sich auch über den Sieg Japans gefreut. Japan hätte ohne den Beistand Chinas und Koreas diesen Krieg nicht gewinnen können. Dennoch habe Japan nach dem Sieg sein Versprechen nicht gehalten und damit ein Zusammengehen des Ostens unmöglich gemacht. Dies sei

²³ Ahn wollte in dieser Schrift seine Ansichten über den Frieden in Ostasien ausführlich und systematisch darlegen. Aus diesem Grund hatte er eine Verschiebung seiner Hinrichtung beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt. So konnte er nur die Einleitung und das Kapitel über historische Erfahrungen schreiben. Da er während der Verhöre und des Gerichtsprozesses seine Auffassungen vom Frieden im Osten immer wieder vorgetragen hatte, sind sie auch ohne seine umfassendere Darstellung einigermaßen bekannt.

allerdings gefährlich, da es angesichts der Expansion des Westens immer dringender werde, daß sich alle Länder im Osten Asiens solidarisieren und gemeinsam gegen den Westen verteidigen. Wenn Japan, ohne diese Notwendigkeit zu erkennen, ein Land von derselben Rasse weiterhin zerstöre und unterdrücke, werde es irgendwann selber eine große Katastrophe nicht vermeiden können (Ahn 1997).

Der Text läßt erkennen, daß Ahn Choong Kun bis 1905 nicht zu denjenigen gehörte, die Japan als unmittelbare Bedrohung Koreas betrachteten. Seine Auffassung unterschied sich kaum von der der Leitartikel der *Dongnip Sinmun*, dem Sprachorgan der *Gaehwapa*, die einige Jahre vorher erschienen waren. Darin wurde das 19. Jahrhundert zu einem Zeitalter der Rassenkonfrontation erklärt: Um die Expansion der weißen Rasse zu verhindern, müsse die gelbe Rasse zusammenarbeiten; China, Japan und Korea müßten sich miteinander solidarisieren und eine Gemeinschaft bilden (*Dongnip Sinmun* 26.03.1898; 07.04.1898; 17.06.1899; 15.11.1899). Japan, als das stärkste Land, müsse die führende Rolle in Asien übernehmen und seinen Beitrag zur Zivilisierung und zum Erhalt des Friedens in Asien leisten (*Dongnip Sinmun* 09.11.1899; 15.11.1899). Diese Art des Asianismus war in den 1880er Jahren durch die *Gaehwapa* aus Japan nach Korea eingeführt worden und hatte schnell unter aufgeklärten Intellektuellen Verbreitung gefunden (Lee 1989: 38).²⁴ Der Wunsch dieser aufgeklärten Intellektuellen nach einer Modernisierung Koreas war so stark, daß sie den ideologischen Charakter des japanischen Asianismus zunächst nicht richtig erkannten.²⁵ Erst 1905, als Korea seine außenpolitischen Angelegenheiten an Japan abtreten mußte, wurden vielen von ihnen die Absichten Japans klar, so auch Ahn Choong Kun.²⁶ Es ist hier nicht der Ort, die Rezeption des japanischen Asianismus in Korea in den zwei Jahrzehnten vor der Kolonialisierung zu analysieren. Im Augenblick ist nur wichtig, daß Ahn Choong Kun Japan dazu aufforderte, sich auf den eigentlichen Sinn der ostasiatischen Gemeinschaft zu-

²⁴ Es ist hier zu erwähnen, daß zwischen den Mitgliedern dieser Gruppe und Fukuzawa Yukichi über lange Zeit enge persönliche Verbindungen bestanden, bereits in den frühen 1880er Jahren. Untersuchungen zeigen, daß Fukuzawa mittelbar oder unmittelbar sehr starken Einfluß auf das Denken der Mitglieder der *Gaehwapa*-Fraktion ausgeübt hat. Siehe dazu Han 2000: 51–66.

²⁵ In diesem Zusammenhang behauptet Chun Bok Hee, die aufgeklärten Intellektuellen hätten letztlich der Expansion Japans in Korea geholfen (Chun 1992: 105).

²⁶ Ahn Choong Kun unterscheidet sich allerdings von den meisten diesen Intellektuellen insofern, als er in den bewaffneten Widerstand ging, statt sich im Lande mittels der Selbststärkungsbewegung Aufklärung und Bildung der Bevölkerung zu widmen.

rückzubedenken und eine Friedens- und Solidargemeinschaft mit China und Korea zu bilden. Seine Vorstellungen von der ostasiatischen Friedensgemeinschaft waren konkret und modern: So schlug er unter anderem die Bildung eines gemeinsamen Friedensrates, die Gründung einer gemeinsamen Bank und die Einführung einer gemeinsamen Währung, ja auch eine gemeinsame Friedenstruppe vor (Ahn 1996: 55–57).

Als in der Mitte der 1990er Jahre, ein neuer Diskurs über Ostasien in Korea aufkam, wurde eben diese Auffassung Ahn Choong Kuns von Intellektuellen wiederentdeckt, die dabei waren, ein neues Konzept von Ostasien als Gemeinschaft zu entwerfen.²⁷ Nach ihrer Auffassung kann der koreanische Diskurs über Ostasien und der Asien-Diskurs der Vertreter des „konfuzianischen Kapitalismus“ und der „asiatischen Werte“, wie beispielsweise von Tu Weiming oder Chin Yaoji, nicht derselbe sein. Die Behauptung Tu Weimings, daß Ostasien im 21. Jahrhundert eine hegemoniale Macht in der Welt würde, mag zunächst für manchen verlockend klingen, doch könnten höchstens China oder Japan einen solchen Anspruch erheben, nicht aber Korea. Vielmehr sei nicht auszuschließen, daß Korea durch den Hegemonialkonflikt zwischen China, Japan und den USA in Schwierigkeiten geraten wird. Deshalb dürfe der Ostasiendiskurs in Korea nicht von Großmachtphantasien ausgehen, wie Jeon Hyeong Jun betont (Jeon 1997: 280). Hier sei Ahn Choong Kuns Konzept von Ostasien als Friedensgemeinschaft sehr wertvoll, meint Paek Yeoung Seo, weil Ahn von der Analyse der realpolitischen Lage ausgehend eine mögliche Alternative aufgezeigt habe (Paek 1997: 23).

In der Tat wird in der gegenwärtigen koreanischen Diskussion über die Bildung einer ostasiatischen Gemeinschaft immer wieder betont, daß darin die hegemonialen Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten aufgehoben und eine friedliche Kooperation zwischen gleichwertigen Partnern hergestellt werden müsse (Kim *et al.* 1998: 379–380). Dies entspricht weitestgehend Ahn Choong Kuns Vorstellungen vom Frieden in Ostasien. So ist es kein Zufall, daß in Veröffentlichungen der letzten Jahre Ahn Choong Kun auch zum „Apostel“ einer friedlichen Gemeinschaft in Ostasien geworden ist.²⁸

²⁷ Dazu gehören Paek Yeoung Seo, Jeon Hyeong Jun, Choe Won Sik, Paek Nak Cheong und Jeong Mun Gil.

²⁸ Diese Tendenz ist auch an den Titeln ihrer Publikationen abzulesen. Während früher im Titel meist das Wort *uisa* (Patriot) oder *minjokhon* (Geist der Nation) erschien, tauchen seit Mitte der 1990er Jahre die Begriffe *pyeonghwa* (Frieden) und *dongyang pyeonghwa* (Frieden im Osten) auf.

5. DIE VIELFALT DER BILDER VON AHN CHOONG KUN UND DIE KOREANISCHE SELBSTBEHAUPTUNG

Die Bezeichnungen für Ahn Choong Kun sind zahlreich: der Patriot, das Symbol des lebendigen Nationalgeistes, Retter der Nation, Erzieher der Nation, der großartige Koreaner *Daehangukin*, der Apostel für den Frieden in Ostasien und andere mehr. In diesen Bezeichnungen spiegeln sich die unterschiedlichen Rollen Ahn Choong Kuns in den koreanischen Selbstbehauptungsdiskursen der letzten hundert Jahre wider. Hatte man während der Kolonialzeit in Ahn Choong Kun ein Symbol des lebendigen Nationalgeistes und des Koreanerseins gesehen, wurde er in den 1960er und 1970er Jahren zum Retter der Nation stilisiert. Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Rollen liegt darin, daß sich sein Bild während der Kolonialzeit spontan beim Volk verbreitet hatte, während die Regierung von Park Chung Hee ihr Bild von Ahn systematisch zur Legitimierung der eigenen Herrschaft entwickelte und instrumentalisierte. Ungeachtet dieser Unterschiede mündete die Botschaft des Symbols Ahn Choong Kun in beiden Fällen in ähnlicher Weise in einer Aufforderung zur Hingabe für die Nation. Beide entsprachen daher im wesentlichen einem nach innen gerichteten Selbstbehauptungsdiskurs.

In den 1990er Jahren blieb dieser Diskurs zunächst weiterhin nach innen gerichtet. Die Schriftzeichen *Daehangukin* und der Handabdruck der linken Hand von Ahn Choong Kun sollten nun den Stolz der Koreaner auf ihre wirtschaftlichen, aber auch politischen Errungenschaften sichtbar machen – und sie taten dies auf eine sehr effektive Weise. Mit der Finanz- und Wirtschaftskrise nach 1997 verstärkte sich diese Wahrnehmung noch und sollte dem Land neue Kraft geben. Diese von Nationalstolz geprägte Symbolik konnte von der Regierung verstärkt werden, war aber eigentlich spontan und eher ungeordnet in der Gesellschaft entstanden (*Chosun Ilbo* 29.07.1998). Erst im Rahmen des koreanischen Ostasiendiskurses der 1990er Jahre nahm der Ahn Choong Kun-Diskurs endgültig eine Wende. Ahn wurde nun von den Intellektuellen als Architekt des Konzepts von Asien als Friedensgemeinschaft entdeckt.

Der Charakter der koreanischen Selbstbehauptungsdiskurse hat sich über die Jahrzehnte also mehrfach gewandelt. Ahn Choong Kun blieb stets ein Symbol für das vorbildliche, mustergültige Koreanersein, doch ist die Bedeutung dieses Koreanerseins nicht immer dieselbe. Mit den umfangreichen Änderungen in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen kam auch eine Änderung in der Darstellung Ahn Choong Kuns und der Selbstwahrnehmung von Korea und den Koreanern. Eine zentrale Bedeutung hat die Figur Ahn Choong Kun in Korea allerdings nach wie vor.

LITERATURVERZEICHNIS

ZEITUNGEN

- Asahi Shinbun (Japan)
Chosun Ilbo (Korea)
Daehanmaeil (Korea)
Daehanmaeil Sinbo (Korea)
Dongnib Sinmun (Korea)
Hwangseong Sinmun (Korea)

LITERATUR

- Ahn, Choong Kun (1993): *Ahn Choong Kun uisa jaseojeon* [Autobiographie von Ahn Choong Kun]. Seoul: Ahn Choong Kun Uisa Ginyeomgwang.
- Ahn, Choong Kun (1996): Cheongchwiseo [Gesprächsprotokoll]. In: Ministerium für die Angelegenheiten der Patrioten und Veteranen Koreas (Hg.): *21segi wa dongyang pyeonghwaron* [Das 21. Jahrhundert und die Theorie vom Frieden in Ostasien]. Seoul: Gukga Bohuncheo.
- Ahn, Choong Kun (1997): Dongyang pyeonghwaron [Theorie vom Frieden in Ostasien]. In: Choe, Won Sik und Paek Yeoung Seo (Hg.): *Dongasiain ui dongyang insik* [Die Wahrnehmung des ‚Orient‘ bei den Ostasiaten]. Seoul: Munhak gwa Jiseongsa, S. 205–215.
- Akashi, Motojirō (1911): *Futei jiken ni yotte etaru Chōsenjin no sokumenkan* [Ein Profil der Koreaner, gewonnen aus den verdächtigen Fällen]. Gaimushō Gaikō Shiryōkan (Historisches Archiv des Japanischen Außenministeriums, Tōkyō) Gaimushō Kiroku 4.3.2, 2-1-4 (*Futeidan Kankei Shaken Chōsenjin no bu*).
- Brockhaus Enzyklopädie (1970): Bd. 9, Mannheim: Brockhaus.
- Chun, Bok Hee (1992): *Die Funktion des Sozialdarwinismus in Korea in der Zeit vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts*. Phil. Diss. Univ. Marburg.
- Chon, Song U (2000): *Der koreanische Nationalismus: Seine Geschichte, Gegenwart und Problematik*. Vortrag auf dem Symposium „Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse“, 30. November – 2. Dezember 2000, Tōkyō.
- Conroy, Hilarly (1960): *The Japanese Seizure of Korea, 1868–1910*. Philadelphia: University of Philadelphia Press.
- Han, Sang Il (2000): *Ilbon jishikin gwa hanguk* [Japanische Intellektuelle und Korea]. Seoul: Hanul.
- Jeon, Hyeong Jun (1997): Gateungeot gwa dareungeot – bangbeob euroseoui asia [Gleiches und anderes – Asien als Methode]. In: Choe, Won

- Sik und Paek Yeoung Seo (Hg.): *Dongasiain ui dongyang inshik* [Die Wahrnehmung des ‚Orients‘ bei den Ostasiaten]. Seoul: Munhak gwa Jiseongsa, S. 278–297.
- Jeong, Won Sik (1994): Balgansa [Vorwort]. In: Patriot Ahn Choong Kun Memorial Hall (Hg.): *Daehangukin Ahn Choong Kun uisa* [Der großartige Koreaner Patriot Ahn Choong Kun]. Seoul: Ahn Choong Kun Uisa Ginyeomgwan, S. 5.
- Jeong, Yun Hyeon (1999): Uiyuel doglibtjaeng – Yeoksajeok uimi wa seonggwa [Patriotisch-aufrichtige Unabhängigkeitskämpfe – ihre historische Bedeutung und Erfolge]. In: *Daehanmaeil* 13.8.1999, S. 13.
- Kang, Jae Eon (1983): *Hanguk geunhyeondaesa yeongu* [Studie zur Geschichte der Neuzeit Koreas]. Seoul: Hanul.
- Kim, Chang Nam et al. (1998): *Dongbuga jiyek ui kyeongjaehyeobryeok gudo wa jeonmang* [Struktur und Perspektiven der wirtschaftlichen Kooperation im ostasiatischen Raum]. Seoul: Salm gwa kkum.
- Kim, Seok Geun (1999): IMF asiajeok gachi geurigo jisikin [IMF, asiatische Werte und Intellektuelle]. In: Lee, Sung Hwa (Hg.): *Asiajeok gachi* [Asiatische Werte]. Seoul: Jeontong gwa hyeondae, S. 243–311.
- Kim, U Jong (1993): Ahn Choong Kun munkeon gypdaesoeng e gwanhayeo [Zur Sammlung der Schriften von und über Ahn Choong Kun]. In: *Ahn Choong Kun uisa yeongu ui oejae wa oneul* [Gestern und Heute der Forschung über den Patrioten Ahn Choong Kun]. Symposiumsbericht, 13. November 1993, Daegu, S. 29–35.
- Kyburz, Josef (2001): *Die Bildung einer Nation und ihre Identität: Korea im Wettstreit mit Japan*. Festvortrag auf dem 2. Symposium „Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse“, 14.–17. November 2001, Seoul.
- Lee, Eun-Jeung (1997): *Konfuzianismus und Kapitalismus. Markt und Herrschaft in Ostasien*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Lee, Gi Wung (2000): *Jeonjaeng kkeunaji anatda. Bladibostok eseo Ryusun gamok kkajiui Ahn Choong Kun tjaeng girok*. [Der Krieg ist nicht beendet. Von Wladiwostok bis Lüsun. Dokument des Kampfes von Ahn Choong Kun]. Seoul: Yeolhwadang.
- Lee, Gwang Rae (1989): *Gaehwapa wa gaehwasasang yeongu* [Studie zur Gaehwapa und zur Gaehwa Philosophie]. Seoul: Iljogak.
- Lim, Dong Seok (1997): Daehangukin [Der großartige Koreaner]. In: *Chosun Ilbo*, 05.08.97, S. 1.
- Nakano, Yasuo (1993): Nihon ni okeru An gishikan no henka sūsei [Veränderungen in der Sichtweise des Patrioten Ahn in Japan]. In: *Ahn Choong Kun uisa yeongu ui oejae wa oneul* [Gestern und Heute der Forschung über den Patrioten Ahn Choong Kun]. Symposiumsbericht, 13.11.1993, Daegu, S. 22–28.

- Nakano, Yasuo (2001): *Jueunja ui joe reul mutneunda* [Fragen nach der Schuld des Toten]. Seoul: Gyeongun.
- Paek, Yeoung Seo (1997): Jinjeonghan Dongasia ui geocheo [Der Platz des wirklichen Ostasien]. In: Choe, Won Sik und Paek Yeoung Seo (Hg.): *Dongasiain ui dongyang inshik* [Die Wahrnehmung des ‚Orient‘ bei den Ostasiaten]. Seoul: Munhak gwa Jiseongsa, S. 11–26.
- Pak, Eun Sik (1994): *Ahn Choong Kun. Bulmyeol ui minjokhon* [Ahn Choong Kun. Nicht auszulöschender Nationalgeist]. Seoul: Hanguk Ilbosa.
- Pak, Eun Sik (1999): *Hanguk tongsa* [Die moderne Geschichte Koreas]. Seoul: Beomwoosa.
- Pak, No Yeon (2000): *Ahn Choong Kun gwa pyeonghwa* [Ahn Choong Kun und der Frieden]. Seoul: Euljichulpangongsa.
- Patriot Ahn Choong Kun Memorial Hall (Hg.) (1994): *Daehangukin Ahn Choong Kun uisa* [Der großartige Koreaner Patriot Ahn Choong Kun]. Seoul: Ahn Choong Kun Uisa Ginyeomgwan.
- Pauer, Erich (1986): Die Meiji-Restauration und die Gründung eines modernen Staates (1868–1914). In: Pohl, Manfred (Hg.): *Japan*. Stuttgart-Wien: Thienemann, S. 81–88.
- Präsidialkommission für die Planung Koreas im 21. Jahrhundert (1994): *Isibilsegi ui Hanguk* [Korea im 21. Jahrhundert]. Seoul: Seoulpress.
- Saitō, Daiken (1995): *Waga kokoro no An Jū Kon – Chiba Tōshichi gasshō no shōgai* [Ahn Choong Kun, der in meinem Herzen ist – Chiba Tōshichi. Ein Leben im Gebet]. Tōkyō: Gogatsu Shobō.
- Yun, Byeong Chan (1998): Ahn Choong Kun uisa jeongi ui jonghabjeok geomto [Umfassende Untersuchung der Biographien des Patrioten Ahn Choong Kun]. In: *Ahn Choong Kun ui uiyeul gwa dongyang pyeonghwasron* [Patriotische Aufrichtigkeit von Ahn Choong Kun und Studie für den Frieden im Osten]. Bericht des Symposiums zum Gedenken des 89. Jahrestages des heroischen Akts von Ahn Choong Kun. 26.10. 1998, Seoul, S. 63–78.